

## Hurra Werder Bremen (nichts mit feinem Understatement)

### 5 Sportverein „Spielvereinigung Werder Bremen“ und das „Weser Stadion“

Am 21. Februar 2004 erschien in der Süddeutschen Zeitung auf Seite Drei eine lange Reportage zu Bremen mit der Ankündigung auf Seite 1: „Der Fußball stärkt Bremens Selbstbewußtsein“. Darin werden einige Behauptungen zu Bremen aufgestellt. Die Basis solcher als Tatsachen hingestellten Behauptungen sind eigentlich nur zwei Gespräche. Beide mit führenden Vertretern der Profiabteilung des Sportvereins Werder Bremen. Anlaß ist, daß seine Fußballbundesligaabteilung seit einigen Runden die Tabelle anführt.

In dem Artikel wird so getan, als würde Werder Bremen keine Schulden machen und sei grundsolide. Die Realität ist, daß in einem Filz von staatlichen Stellen und diesem Renommierclub die Ressourcen und Lebensbedingungen der Bürger gnadenlos verschleudert werden. Die Stadt verschuldet sich zugunsten des Vereins. Und auch der Verein wählt abenteuerliche Finanzkonstruktionen, um Spieler „zu kaufen“. So wurden extra Gesellschaften gegründet, die einzelne Spieler unter Vertrag nahmen und dann wieder an Werder ausliehen. Aber das ganze Weser Stadion ist ein typisches Beispiel für diese Selbstbedienungsmentalität der Bremer Millionarios auf Kosten der Allgemeinheit.<sup>1</sup> Es liegt im Außendeichsgelände und Grüngelände der „Pauliner Marsch“. Dort liegt es in jeder Beziehung falsch. Aber es wuchert durch die Entscheidungen der verfilzten Entscheidungsträger und wird immer schlimmer. Die Pauliner Marsch ist das Grün- und Erholungsgebiet des angrenzenden Stadtteils „Östliche Vorstadt“. Sie ist für Bremer Verhältnisse dicht bebaut und hat außer der Pauliner Marsch praktisch kein Grüngelände. Das Weser Stadion wird immer weiter ausgebaut, nicht nur für Sport sondern auch für andere Veranstaltungen, und inzwischen für Büros und andere Dienstleistungen. Da durch die jüngste Ausbauentscheidung für den Fußball es für andere Sportveranstaltungen nicht mehr tauglich ist, muß ein weiteres Stadion für Leichtathletik gebaut werden. Das Grün- und Erholungsgebiet wird auch mit den jetzigen Anbauten für Büros und Wohnungen zum gemischten Baugebiet. Die Fußballspiele und die anderen Großveranstaltungen erzeugen so viel Lärm, daß sie die Anwohner erheblich beeinträchtigen. Andererseits müssen die Veranstaltungen selber zeitlichen und anderen Einschränkungen unterworfen werden, die bei der Vermarktung hinderlich sind.

Das Weserstadion liegt im Überschwemmungsgebiet. Bei Sturmflut und Hochwasser braucht man viel freien Raum, damit die Wassermassen nicht die Deiche überspülen und die Stadt unter Wasser setzen. Diesen freien Abflußraum schränkt das Weserstadion erheblich ein. Auf öffentlich Kosten muß anderswo dieser Raum frei gehalten werden.

Das Weser Stadion liegt verkehrlich falsch. Im Wohngebiet liegt es weit von leistungsfähigen Verkehrsadern entfernt. Die autofahrenden Besucher parken alle Straßen und Einfahrten zu. Die Deichscharten und Überfahrten, auf denen man in das Außendeichsgelände kommen kann, können aus Sicherheitsgründen nicht leistungsfähig gestaltet werden. Auf die Parkplätze zu kommen und nach dem Spiel

---

<sup>1</sup> In ihren von der Masse der Zuschauer abgeteilten Räumlichkeiten ist ihre Rhetorik von den reichen anderen Clubs nur propagandistisches Gerede. Sie sind vom Publikum, das sie so lenken wollen, genauso weit entfernt, wie „Kaiser Franz“ von seinen Anhängern. Nur finanzieren die anderen Clubs ihr Millionen Spielzeug hier und da schon mal auf Kosten der Beteiligten und Anleger, während die Bremer alle wesentlichen Kosten und Risiken auf die Allgemeinheit abladen.

wieder abzufahren, dauert daher lange. Es kommt für Besucher und sonstige Ver-  
kehrsteilnehmer zu endlosen Staus. Da hat Willi Lemke nicht nur für einen Fall  
gelogen. Aber als Senator kann er sich vielleicht mit Blaulicht eine Gasse bahnen  
lassen. Die Parkplätze sind unter der Woche kaum genutzt. Sie sind auch nicht  
5 gepflastert, und daher bei Regen und Schneematsch nicht zu nutzen. Bahnhof und  
Haltestellen der Straßenbahn liegen weit entfernt.  
Dabei gibt es eine Gewerbebrache, die bestens geeignet gewesen wäre, das Fuß-  
ballstadion in den erwünschten Dimensionen und mit entsprechenden Verkehrsan-  
bindung und ohne Beeinträchtigung von Anwohnern zu errichten. Sie liegt direkt  
10 neben dem Hauptbahnhof und dem Knotenpunkt fast aller öffentlichen Nahver-  
kehrslinien. Sie wird „Promotionpark“ genannt. Es war der ehemalige Güterbahn-  
hof. Der wird aber schon lange nicht mehr von der Bahn genutzt. Drumherum sind  
nur Eisenbahngeleise und dahinter wieder Gewerbegebiete. Und das Gebiet ist  
15 durch den „Nordwestknoten“, das in Bremen wohl aufwändigste Verkehrsbauwerk,  
hervorragend an das überörtliche Verkehrsnetz angebunden. Da es am Bahnhof  
und in fußläufiger Entfernung von der Innenstadt immer Bedarf an Parkplätzen  
gibt, könnten bei einem Stadion und Veranstaltungsort erforderliche Parkplätze  
auch zu Zeiten genutzt werden, in denen das Stadion nicht genutzt wird. Das gilt  
20 besonders zu den Zeiten, in denen auf der Fläche des größten innenstadtnahen  
Parkplatzes, der Bürgerweide, das größte norddeutsche Volksfest, der „Freimarkt“  
stattfindet. Während der Zeit, wo zu dem Volksfest in vierzehn Tagen über drei  
Millionen Besucher strömen, fehlen allenthalben Parkplätze. Andererseits könnten  
gerade abends und an Sonntagen auch die Parkhäuser der Innenstadt bei Fuß-  
ballspielen und Veranstaltungen mit genutzt werden. Die mit der Bahn anreisen-  
25 den Fans von auswärts brauchten nicht in riesigen, von Sicherheitskräften be-  
gleiteten Treks durch die Stadt und Wohngebiete geleitet werden. Die vielfältige  
Gastronomie in der Innenstadt könnte die Bedürfnisse vor und nach dem Spielen  
und den Veranstaltungen sehr viel besser befriedigen als die Kneipen im Wohn-  
gebiet. Die City als Ort mit ihrem konzentrierten Angebot von Einzelhandel und  
30 Dienstleistungen könnte auch den Besuch von Auswärtigen in Bremen zu einem  
umfassenderen Erlebnis machen. Lärm würde zwischen den Geleisen und über  
den Gewerbegebieten weitgehend ohne Störung von Unbeteiligten verhallen. Das  
Gruppenverhalten von Fans, die auch mit Alkohol sich in rauschähnliche Stim-  
mungen versetzen, würde dort viel weniger als in Wohngebieten die Bevölkerung  
35 beeinträchtigen. Wenn das Stadion für weitere Nutzungen wie Gastronomie, Ge-  
sundheitsdienstleistungen, Verwaltung geeignet ist, läge es an dem Innenstad-  
tstandort viel geeigneter.

Das Weserstadion gehört nicht dem Verein „Werder Bremen“ sondern der Stadt.  
Der Ausbau findet ständig auf Kosten der Stadt statt. Die Stadt nimmt dafür Kredit  
40 auf. Die Kosten dafür werden nicht im entferntesten von den Mieteinnahmen durch  
den Verein und andere Einnahmen, wie Werbung, Fernsehübertragung usw. ge-  
deckt. Der Ausbau wird freihändig an Unternehmen vergeben, die auch sonst in  
Bremen dick im Geschäft mit den Politikern sind (Zech-Bau). Der ehemalige  
Sportamtsleiter, zu dessen Verwaltungsbereich das Stadion gehört, steht unter  
45 Korruptionsverdacht und hat sich schnell in den vorgezogenen Ruhestand verab-  
schiedet. Die vorgespiegelten Möglichkeiten mit dem Stadionausbau wurden alle  
nicht erfüllt: Weder können große Leichtathletikveranstaltungen noch Spiele der  
Fußballweltmeisterschaft eingeworben werden. Für diese ständige Gier der Obe-  
ren, oben mitzuspielen, verschleudern sie die öffentlichen Finanzen, die Lebens-  
50 qualität der Bremer, beugen das Recht<sup>2</sup> und machen sich lächerlich mit solchen

---

<sup>2</sup> Ehemalige Eigentümer hatten sich schon vor Jahrzehnten bei der Abgabe der Grundstücke versichern lassen, daß solch ein Ausbau nicht stattfindet. Mit wahnsinnigem öffentlichen Druck wurden sie zur Aufgabe der Rechte bewegt. Einen Bebauungsplan, der das Höhenwachstum des Stadion begrenzte, hat bei der nächsten Ausbaustufe die Stadt, die das Verfahren für den Bebauungsplan ja selber betrieben und beschlossen hat, wegen Verfahrensfehlern für ungültig erklärt, um dann nicht daran gebunden zu sein.

behauptungen, wie sie die Süddeutsche Zeitung ungeprüft kolportiert, wie die an Toll Kollekt Beteiligten.

5 Dieses Fußballtheater in den VIP Lounges auf Kosten der Bürger stärkt nicht das Selbstbewußtsein der Bremer, sondern läßt viele verzweifeln, daß sie keine öffentliche Ordnung hinbekommen, die zukunftsfähig ist. Natürlich kann auch eine Sumpfpflanze mal schöne Blüten tragen. Aber teuer erkaufte kurzfristig betörender Duft kann nicht dauerhaft den Verwesungsgeruch vertreiben.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Insofern entsprechen diese herausposaunten Meldungen über einen Ausschnitt den Siegesmeldungen einzelner Scharmützel in einem schon längst verlorenen Krieg. Genauso hat der Wirtschaftssenator jedes Vierteljahr, wenn die Steigerungen des Wachstums der wirtschaftlichen Leistung in Bremen mal über dem Bundestrend lagen, mit Siegesfanfaren verkündet, obwohl der Gesamttrend und der in Bremen weiterhin bei weitem nicht ausreicht, um die Probleme der öffentlichen Finanzen zu verringern geschweige denn zu beheben.